

Harmonische Zwiegesänge

Konzerte der Jungen Musiker Stiftung in Gößweinstein und Marienweiher

Die beiden prunkvollen barocken Wallfahrtskirchen in Gößweinstein und Marienweiher, in der Nähe von Bayreuth gelegen, waren der Schauplatz der letzten diesjährigen Konzerte der Jungen Musiker Stiftung. Eine Streicherformation des Jungen Tonkünstler Orchesters spielte Werke von Bach, Pergolesi und Elgar. Am ersten Abend entschädigte die grandiose Architektur des vor einigen Jahren restaurierten Gebäudes für die heikle Akustik und den wegen des scheußlichen Novemberwetters nur bescheidenen Publikumszuspruch. In der eher anheimelnden Marienbasilika kam der intime Charakter der Musik noch besser zur Geltung.

Manfred Jung, der künstlerische Leiter der Stiftung, konnte das Konzert aus Krankheitsgründen diesmal nicht selbst dirigieren. Hannes Krämer, Geiger der Bamberger Symphoniker und seit 10 Jahren auch am Pult erfolgreich, nahm kurzfristig seine Stelle ein, was insofern problemlos war, als er der Stiftung schon seit den Anfängen als Lehrkraft verbunden ist. Er war den diesmal besonders jungen und besonders internationalen Musikern ein vorzüglicher Mentor, hielt sie wo es notwendig war zu diskreter Begleitung der Solisten an und ließ sie an anderer Stelle breit und schwelgerisch ausmusizieren. Die Potentiale des 20köpfigen Streicherensembles kamen besonders in Edward Elgars 1892 veröffentlichter, aber teilweise schon wesentlich früher entstandener Serenade e-moll op. 20 zu schöner Geltung. Das einleitende Allegretto piacevole rief Reminiszenzen an Tschaikowsky wach, beim folgenden Larghetto fühlte man sich an Gustav Mahler erinnert. Das finale Allegretto ist von der Serenade op. 22 von Antonin Dvořák inspiriert, unter dessen Leitung der junge Elgar als Geiger im Orchester gespielt hatte. Doch bringen solche Einflüsse den Engländer nicht in den Verdacht des Epigontums, da er durchaus eine eigene Handschrift erkennen lässt.

Eingeleitet wurde das Konzert fulminant mit Johann Sebastian Bachs Doppelkonzert in c-moll für Oboe, Violine, Streicher und Continuo. Krämer schlug im Allegro ein forsches Tempo an, dem sich die Solisten mühelos gewachsen zeigten. Lasse Opiel, Konzertmeister des Orchesters von Anbeginn, wirkte hier wie der verlängerte Arm des Streicherkollektivs und bot mit schlankem Ton der Partnerin Melanie Jung gleichsam den Boden für die Entfaltung einer üppigen Oboen-Kantilene. Im folgenden, angemessen ruhig ausgeführten Adagio fanden die beiden zu harmonischem instrumentalem



**Bach-Konzert mit Lasse Opiel und Melanie Jung
Foto: Sonja Schwechten**



*Das Junge Tonkünstler Orchester und
Hannes Krämer
Foto: Sonja Schwechten*



*Lasse Opiel und Melanie Jung
Foto: Sonja Schwechten*



Applaus für Lasse Opriel und Melanie Jung

Foto: Sonja Schwechten

eingesprungen war. Von durchaus unterscheidbarer Stimmfarbe, wuchsen sie in den gemeinsamen Nummern oft zu einer Stimme zusammen und beeindruckten die Hörer nicht nur durch die schiere Schönheit ihres Gesangs, der sich gleichsam „himmelwärts“ erhob, sondern auch durch emotionale Tiefe. Innigkeit und hohe Pianokultur zeichneten ihren Vortrag aus, der durch die verhaltene Begleitung des Streichorchesters gestützt war. Unter Krämers animierender, bewegte - aber nicht zu rasche - Tempi wählender Leitung entstand eine dichte Interpretation, der das Publikum an beiden Abenden mit Ergriffenheit und Begeisterung folgte.

Zwiegesang, um dann mit Energie ins abschließende Allegro zu starten.

Erfülltes vokales Duettieren erlebten die Zuhörer zuletzt im *Stabat mater* für Sopran- und Alt-Solo, Streicher und Continuo von Giovanni Battista Pergolesi. In der Tat trifft man selten auf eine so glückliche Synthese zweier Frauenstimmen wie hier bei Johanna Knauth (Sopran) und Joslyn Rechter (Alt), die für die erkrankte Charlotte Quadt



Johanna Knauth (Sopran) und Joslyn Rechter (Alt)

Foto: Sonja Schwechten

Ekkehard Pluta [24.11.2016]